



Bild: Pixabay Mysticsartdesign....

BÜCHER

Ein Mensch, von Büchern hart bedrängt,
An die er lang sein Herz gehängt,
Beschließt voll Tatkraft, sich zu wehren,
Eh sie kaninchenhaft sich mehren.
Sogleich, aufs äußerste ergrimmt,
Er ganze Reih'n von Schmöckern nimmt
Und wirft sie wüst auf einen Haufen,
Sie unbarmherzig zu verkaufen.
Der Haufen liegt, so wie er lag,
Am ersten, zweiten, dritten Tag.
Der Mensch beäugt ihn ungerührt
Und ist dann plötzlich doch verführt,
Noch einmal hinzusehn genauer –
Sieh da, der schöne Schopenhauer...
Und schlägt ihn auf und liest und liest,
Und merkt nicht, wie die Zeit verfließt...
Beschämt hat er nach Mitternacht
Ihn auf den alten Platz gebracht.
Dorthin stellt er auch eigenhändig
Den Herder, achtundzwanzigbändig.
E.T.A. Hoffmanns Neu-Entdeckung
Schützt diesen auch vor Zwangs-Vollstreckung.
Kurzum, ein Schmöcker nach dem andern
Darf wieder auf die Bretter wandern.
Der Mensch, der so mit halben Taten
Beinah schön hätt' den Geist verraten,
Ist nun getröstet und erheitert
Dass die Entrümpelung gescheitert.
(Eugen Roth)

Dies ist ein Plädoyer für Bücher, für richtige, echte Bücher, zum Anfassen. *Wegen der Haptik* nennt man das heute gerne. Ich komme aus einer wirklich extrem lesebegeisterten Familie. Als Kinder bekamen meine Schwester und ich ständig Bücher geschenkt, eigentlich immer und bei allen Gelegenheiten. Als Schülerin habe ich mir dann Bücher aus der Schulbücherei geliehen, aus zwei Kirchenbüchereien

und von Freundinnen. Meine Mutter arbeitete in der Werksbücherei von Mercedes, jede Woche gab es stapelweise Nachschub für uns alle. Nie hatte ich genug gelesen, nie wurde mir langweilig. Zum 11. Geburtstag bekam ich *Pippi Langstrumpf* geschenkt, dieses phantasievolle Kinderglück in rotem Einband, von mir heißgeliebt!! Endlich mal ein Mädchen, das frech und unabhängig war und nicht ständig dafür bestraft wurde! Im Gegensatz zu *Pucki*, die ich total dämlich fand, vor allem, als ihr Ehemann sie „Kindchen“ nannte und sie sich das gefallen ließ. Da hatte es sich aber bei mir ganz schnell ausgepuckit. Mein zweites Lieblingsbuch war *Das Fliegende Klassenzimmer* von Erich Kästner. Es war gebraucht und der Einband schon sehr geflickt, mit einer Widmung in Sütterlinschrift: *Meiner Marietta zu Weihnachten 1948 von Mutti*, ich bekam es von meinem Opa. Das zweite Heiligtum. Alle Bücher, die mir wichtig waren, habe ich aufgehoben. Mein Glück waren die Leihbüchereien und dass ich die Leihbücher wieder zurückgeben musste. Das sparte enorm Platz, so viele Regale hätte ich nirgendwo aufstellen können.

Der Gedichtband von Eugen Roth landete irgendwann irgendwie in meinem Fundus, sollte mal aus Platzgründen weichen und – Ironie, Ironie – ich schlug ihn auf und landete bei diesem obigen Gedicht. Daraufhin wurde ich neugierig und begann zu stöbern und fand ein Gedicht nach dem anderen, in denen er mir aus der Seele sprach... so blieb er mit seinem Gedichtband bei mir. Und auch ich habe beim Streifen durch mein Bücherregal schon mal wahllos ein Buch angelesen und im Stehen ans Regal gelehnt durchgelesen bis morgens um 4...

Bücher entsorgen finde ich tatsächlich sehr schwierig. Es gibt Bücher, die ich liebe und immer mal wieder zur Hand nehme. Bücher, die ich einmal lese und doof finde, Bücher, mit denen ich nicht warm werde oder deren Schreibstil mich nicht in den Bann zieht. Manche davon entpuppen sich ein paar Jahre später als grandiose Entdeckungen im Bücherregal. Manche Bücher, die ich zum zweiten, dritten oder fünften Mal lese, warten mit immer neuen Inhalten auf, so dass ich mich frage, warum ich die nicht schon beim ersten Mal wahrgenommen habe. Ich glaube, man liest Bücher immer wieder neu und anders, weil man sich ja selbst auch weiterentwickelt. Im Grunde ist das wie Zauberei: Man liest immer das, was man auch verwerten kann, wofür man reif ist oder was man gerade braucht. Wie oft fand ich schon in einem einzigen Satz einen Hinweis oder eine Lösung für ein Problem oder verstand plötzlich einen bis dahin verborgenen Zusammenhang.

Lesen ist faszinierend - und das Titelbild passt hervorragend dazu. Es symbolisiert die geschützte, eigene Welt, in die man beim ungestörten Lesen eintaucht, zurückgezogen, aber immer noch Teil des Ganzen. Wir sollten diesen kleinen Gruß aus dem eigenen Bücherregal nicht überhören und dort mal wieder stöbern, nach altbekannten und neuen Schätzen, die wiederentdeckt, entstaubt und neu poliert werden wollen. Ganz sicher hilft ein Ausflug in die nächste Buchhandlung, wo man entspannt in Tausenden von Büchern schmökern kann, bis man das Buch findet, was unbedingt mit nach Hause aufs Sofa will. Onlinebuchkauf finde ich übrigens überhaupt nicht sexy, ebenso wenig wie ein elektronisches Kindle. Das ist für mich ein seelenloses Wörterlager mit Ladekabel, nicht zu vergleichen mit einem richtigen, echten Buch aus einem Buchladen. Zum Anfassen, blättern, darin versinken.

Ich finde, man kann Haptik einfach gar nicht hoch genug bewerten.